

## **Erfahrungsbericht: Bergen, Norwegen WS 22/23**

### **Vorbereitung**

Da ich bereits aus einer Infoveranstaltung im ersten Semester wusste, dass es eine Partneruniversität in Bergen in Norwegen gibt, wusste ich schon sehr genau wo ich mein Auslandssemester verbringen wollte und musste mich nicht mehr umfangreich über die Möglichkeiten informieren. Ich habe mich ungefähr im November einmal mit dem Erasmus-Coordinator für diese Partneruni, Ingo Mose, zusammengesetzt und mir den Ablauf des Bewerbungsprozesses erklären lassen. Daraufhin habe ich das Online-Formular für die Bewerbung ausgefüllt und von Herrn Mose unterschreiben lassen, der es dann an die Universität Bergen weitergeleitet hatte. Damit war für mich der Bewerbungsprozess abgeschlossen.

Von der Uni habe ich dann im März/April E-Mails bekommen wie ich mich an der Universität in Bergen einschreibe. Es war teilweise etwas unübersichtlich, da es verschiedenen Plattformen gab (Studentweb und MittUiB), aber insgesamt war es dann doch gut machbar.

### **Anreise**

Für die Anreise habe ich 4 Tage gebraucht. Das lag daran, dass ich den Weg mit dem Zug zurücklegen wollte, um auf einen Flug zu verzichten. Ich habe die Anreise dann mit einer Städtetour verbunden und in Kopenhagen sowie in Stockholm Zwischenstopps gemacht. Von Oslo nach Bergen bin ich mit der berühmten Bergenbahn gefahren, die meiner Meinung nach nicht umsonst als die schönste Bahnstrecke Europas bezeichnet wird. Wer sich also ebenfalls entschließt mit dem Zug anzureisen, dem empfehle ich auf jeden Fall diese Strecke über Tag zu fahren, um die Aussicht zu haben.



*Bergen*

### **Unterkunft**

Über die Organisation „Sammen“ hat man als Austauschstudent an der Universität Bergen eine Garantie einen Platz im Wohnheim zu bekommen. Dazu musste ich lediglich die Bewerbungsfrist für das Wohnheim einhalten, die im April war. Man hatte die Möglichkeit sich auf drei Wohnheime zu bewerben. Die Wahrscheinlichkeit, dass man ungeachtet dieser Wünsche im Wohnheim in Fantoft unterkommt ist allerdings hoch, da hier die meisten Austauschstudenten wohnen. Auch ich habe das Semester über dort gewohnt und war aber sehr zufrieden mit meinem Zimmer. Ich habe in einer 16er-WG gewohnt und mir ein Zimmer mit einer anderen deutschen Austauschstudentin geteilt. Vor meiner Ankunft dort hatte ich ein wenig Bedenken, wie es wird kein eigenes Zimmer zu haben. Aber dadurch, dass ich mich sehr gut mit meiner Mitbewohnerin verstanden habe, hat es mir nichts ausgemacht mein Zimmer zu teilen. Auch die große



*Küche in der WG in Fantoft*

WG war für mich eine schöne Erfahrung. Die WG an sich hatte eine große Küche sowie eine Sofaecke mit vier Sofas und einen Balkon. In diesem Gemeinschaftsraum hat sich viel vom WG-Leben abgespielt. Dadurch dass man in der WG sofort miteinander in Kontakt kam, war ich von Anfang an nicht allein und hatte das Gefühl, direkt im Auslandssemester angekommen zu sein. Ich hab mich in meiner WG sehr wohlfühlt, viele neue Leute gut kennengelernt, wirklich schöne WG Abende verbracht und würde auf jeden Fall nochmal so wohnen. Und auch generell war es einfach im Wohnheim Leute kennenzulernen. Es wurden regelmäßig Veranstaltungen und Partys vom Wohnheim aus organisiert, an denen viele teilgenommen haben.

Das Wohnheim liegt etwas außerhalb vom Stadtzentrum. Das hat mich allerdings nicht sehr gestört, da man mit der Straßenbahn innerhalb von 20 Minuten in Zentrum sein kann. Die Entfernung hat mich und auch die meisten anderen nie davon abgehalten, in die Stadt zu fahren und dort Zeit zu verbringen.

### **Studium**

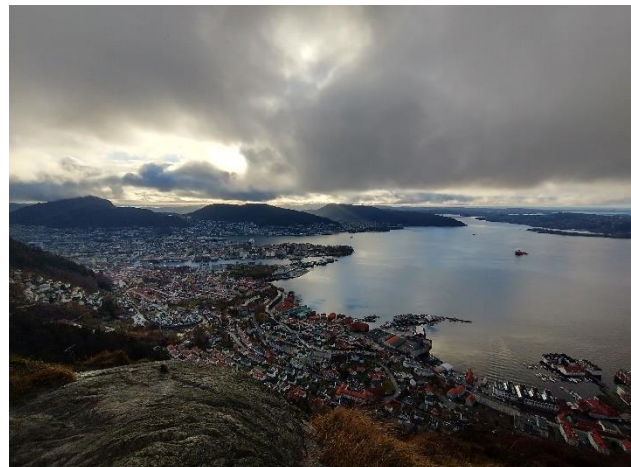
Das Studieren in Norwegen ist mit etwas mehr Selbstorganisation verbunden, da nach meinem Gefühl mehr darauf gesetzt wird, dass das Interesse der Studierenden groß genug ist, um sich selbst viel mit den behandelten Themen zu befassen. Deswegen gibt es eher wenig Wissens- und Leistungsabfragen. Die Dozenten sind sehr nett, hilfsbereit und es gibt keine erkennbare Hierarchie zwischen Studierenden und Lehrenden. Die Module, die ich gewählt habe waren sehr interdisziplinär und anwendungsbezogen, was mir sehr gut gefallen hat.

### **Alltag und Freizeit**

Bergen selbst und die Umgebung bietet sehr viel Möglichkeiten seine Freizeit zu gestalten. Die Stadt ist von sieben Stadtbergen umgeben. Alle bieten eine schöne Aussicht und es lohnt sich sie hochzuwandern. Auch gibt es einen berühmten Wanderweg, den „Vidden“, der mehrere der Berge miteinander verbindet. Auch dafür sollte man während des Aufenthalts in Bergen unbedingt Zeit finden. Wer größere Wanderungen machen möchte, kann von Bergen aus schnell schöne Orte für Wochenendtrips erreichen.

Neben dem Wandern hat Bergen auch noch das „Akademiske Kvater“ zu bieten, in dem ich sehr viel meiner Freizeit verbracht habe. Es handelt sich dabei um ein Studentenhaus, in dem es ein Café, einen Pub und eine Cocktailbar gibt.

Außerdem finden immer wieder verschiedene Events statt. Es ist nicht nur sehr gemütlich dort, sondern auch die Preise sind an das Budget von Studenten angepasst, sodass man im eher teureren Norwegen trotzdem ausgehen kann. Das Kvateret lebt davon, dass sich Studenten engagieren und freiwillig dort arbeiten und auch als Austauschstudierender hat man die Möglichkeit dazu. Diese Gelegenheit habe ich genutzt und kann es nur jedem empfehlen. Dort zu arbeiten hat meinen Aufenthalt für mich persönlich deutlich aufgewertet. Es macht wirklich sehr viel Spaß und es bringt auch sonst viele Vorteile. Man lernt schnell viele neue Leute kennen, man lernt auch Leute außerhalb der Erasmus-Programms kennen,



*Aussicht auf Bergen von einem der Stadtberge*

man nimmt an etwas Teil das typisch für Norwegen ist und kann an einer Reihe Social Events teilnehmen, die für die Freiwilligen organisiert werden.

Des Weiteren gibt es viele Studentenorganisationen und Sportclubs, in denen man sich anmelden kann. Es lohnt sich auf jeden Fall, sich zu informieren. Ich bin sicher, dass für jeden etwas dabei ist

### **Absprachen und Anerkennung von Leistungen**

Um mir meine Leistungen aus Norwegen anrechnen lassen zu können, habe ich das Online Learning Agreement (OLA) ausgefüllt. Da mein Studiengang Umweltwissenschaften Hüllenmodule für ein Auslandssemester hat, fiel es mir nicht schwer, auszuwählen, welche Module ich in Deutschland ersetzen möchte. Dadurch war ich auch sehr flexibel was die Module in Norwegen betraf. Ich habe mich am Ende für „Energy Transition“ und „Causes and Consequences of Climate Change“ entschieden, die auch von der Uni Oldenburg genehmigt wurden.

### **Erfahrungen Allgemein**

Dadurch, dass ich in Fantoft gewohnt habe (wo der größte Teil der Bewohner Austauschstudenten sind) und auch in meinen Kursen in der Uni sehr viele Austauschstudenten waren, war es nicht so einfach auch mal aus der „Erasmus-Bubble“ auszubrechen. Wenn man sich aber in einer Studentenorganisation engagiert oder sich in einem Musik- oder Sportclub anmeldet, kann man sehr gut auch andere Freundesgruppen bilden und auch norwegische Studierende kennenlernen. Auch wer seine Sprachkenntnisse verbessern will, muss sich aktiv darum bemühen. Da der größte Teil der Austauschstudierenden deutsch sind, passiert es schnell, dass man viele Konversationen auf Deutsch hält. Wenn man also sein Englisch (oder auch Norwegisch) verbessern will, sollte man aktiv darauf achten, diese Sprache auch viel zu sprechen.

### **Fazit**

Meine beste Erfahrung neben dem Arbeiten im Kvateret, war die Natur in Norwegen. Ich war einige Male Wandern und werde wohl nie die atemberaubende Landschaft vergessen und definitiv zurückkommen, um mehr zu sehen.

Insgesamt bin ich sehr glücklich darüber das Auslandssemester gemacht zu haben und empfehle jedem diese Erfahrung auch zu machen, der die Möglichkeit dazu hat. Es hat mich sowohl im Studium als auch persönlich nach vorn gebracht. Man bekommt so viel neue Eindrücke und lernt so viele verschiedene Menschen kennen, wodurch man viel lernen kann und auch viel weltoffener wird.